Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 8

Artikel: Ueber das Verhältniss des Holz-Ertrages zum Getreides-Ertrage auf

sandigem Kiefernboden privativer Landgüter in Preussen

Autor: Newyahn

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

men mehr Licht verschaffen, und ungemein zur Ersparniß des Baumaterials beitragen, scheinen besonders jener Forderung zu entsprechen, wenn der Ring solcher Gebäude aus Lehm oder Lustzteinen mit Backteinverkleidung aufgeführt wird. Es ist keinem Zweisel unterworsen, daß diese Bauart den meisten Unfällen, welche den freistehenden Gebäuden auf dem Lande begegnen können, schüßend vorbeugen und den Angrissen der Witterung widerstehen wird, welche sonst auf die Gebäude von 14—16 Schuh hohen Stockwerken nachtheilig einzuwirken pslegen. Sämmtliche Gebäude dieser Art, nunmehr in gleichem Styl aufgeführt, unterscheiden sich bloß durch ihren Zweck und Charakter, welche in die Einsörmigkeit Mannigkaltigkeit bringen, wodurch zugleich der Forderung der Kunst genügt und die Aufgabe der Aesthetik gelöst wird, eine angenehm ansprechende Wirkung hervorzubringen, welche das Gemüth freudig zu beleben und zu erheben im Stande ist. Denn alle Kunst ist der Freude gewidmet und Heiterkeit ist ihr Element.

Zu diesem Ende wird es der Versasser versuchen, im möglichen Falle dem Kunstfreunde, so wie den Bauenden, in Auseinandersolge eine Reihe von Entwürfen zu den verschiedenen landwirthschaftlichen Gebäuden zur Erwägung vorzulegen, in hinsicht auf Landgüter von ungefähr
3000 Magd. Morgen Acker-Areals, 450 Magd. Morgen Wiesengrundes und mit verhältnißmäßiger Baldfläche, welche durch eine Stockwerkshöhe von 8' bis 40' im Lichten dem Angriffe der Witterung den möglichen Widerstand zu leisten und die Standfähigkeit in der Wirklichseit zu behaupten versprechen, welche viele Oeconomie-Gebäude aus Fachwerk in vielen Ländern nicht hatten,
die eines gesenkten Gebälkes oder gar der gesenkten Spannriegel in den Tassen entbehrten, und
daher mit ihren hohen Fronten den Stürmen am 3. März 4793, und am 3. April 4830 erlagen.

Weil sich aber durch eine Stockwerkshöhe von 10 Fußen der cubische Rauminhalt eines Gebäudes verringert, im Vergleich mit einem solchen, das auf identischer Grundsläche eine höhere Fronte darbietet; so folgt hieraus, daß man bei jener Höhe, statt einer Tiese im Lichten von 52', eine Breite von 60'-64' wählen musse, wodurch der Raumabgang theils fast, theils mehr als doppelt ersest wird.

Wer eine größere Dauerhaftigkeit dieser Gebäude verlangt, wird solche vielleicht durch den Bau aus Tuffteinen mit Backteinverkleidung erlangen, wenn er an die Stelle der Windelböden Kappen = und andere Flächen-Gewölbe treten lassen, und ein flaches, steinernes Dach in Kalkmörtel gelegt, über gewölbte Dachräume construiren will.

Ueber das Verhältnif des Holz-Ertrages zum Getreides-Ertrage auf sandigem Riefernboden privativer Landgüter in Preufen.

(Bom Ingenieur und Direftor herrn Newnahn in Biethen in Beftpreußen.)

Der Magd. Morgen Höhebodens, welcher zum Nadelholzboden in Pommern und Westpreußen gezählt wird, und ungefähr 5 bis 6 Prc. Thons enthalten kann, wird dort, wie hier, mit 4 bis 5 Thlen. bezahlt, und gibt in der Dreifelder = Wirthschaft, zum Kornbau verwandt, durchschnitt= lich die jährliche Bodenrente von ½ Thle., d. i. er verzinset sich zu 5 Prc. In der Mecklen=

burgischen Dreesch=Wirthschaft kann die jährliche, reine Rente, nach einem Felder-Umlaufe, von 1/4 bis zu 1/2 Thir. steigen. In Westpreußen, wo die Bodenart auf vielen Landautern den gröften Flächentheil des Areale ausmacht, verhalt fich die, dem Pfluge unterworfene, Getreideboden=Fläche zur Riefernforst=Fläche, wie 1/2:1/2, oder auch wie 2/5:3/3, d. i. die Sälfte oder 2/5 der Gutsfläche ist verurbarter Getreideboden, die andere Hälfte oder 3/5 Forstgrund. Nach der gegenwärtigen Bevölferung gewährt die Salfte der Gutsfläche, bei wirthlicher Bestellung, binlängliche Arbeit, und den Arbeitern, in den meiften Fällen, bei gunftiger Witterung, wohl ein mäßiges Auskommen, das durch das Dreefch = Sustem mit der Zeit reichlicher werden kann, wenn alle Berhältniffe fich richtig ordnen und Gottes Witterung gunftig ift, fo daß der Gutsherr fürs Erfe um fo meniger Verantaffung zur Erweiterung der ackerbaren Gutsfläche mittelft Einverleibung von Forfigrundflächen findet, je mehr der holz-Ertrag aus dem Forfte dem Körner-Ertrage gleichfommt, oder diefen gar übertrifft, auf identischen Flächen, und der mit Saidefraut überzogene Weidegrund der Boden= Cultur ein weites Feld der Thatigkeit eröffnet. Die Ausmittelung des Verhältnisses des Körner-Ertrages zu dem Nadelholz-Ertrage auf identischen Klächen ift Inhalt und Gegenstand dieses Aufsahes. — Es ift freilich ein großer Unterschied in den Nadelholz-Beständen, je nachdem der Forstgrund geschont wird, oder nicht. Wird dieser nur bis zum 20. oder 30. Jahre geschlossen, und dann, im Dreifelder-Snsteme, als Weideboden benutt, so wird der Ertrag deffelben geringer ausfallen, als wenn er, wie bei der Dreefch-Wirthfchaft, ganglich gefchont wird, benn diese fchafft fich in ihren Ackerraumen eine nahrhaftere und beffere Dreefchweide, und fann fo leicht feine Nebenweide für die Schaafe nüten, deren Bolle durch den Wechsel einer guten mit einer färglichen Beide leicht doppelwüchsig werden könnte. — Sie gestattet allenfalls für junges Rind = und Dorfvieh etwaige Nebenweide. — Der Bestand einer Riefernholzung verändert sich also mit der verschiedenen Beschaffenheit des Bodens. dessen Behandlung und mit dem Klima, und wir werden hier nur den Bestand ber Kiefernholzung angieben, wie er fich mittelft Vergleichung auf verschiedenen Orten und Forsträumen in Westpreußen ergeben hat, die vielleicht nur 20 Jahre als Schonungen geschlossen gewesen und innerhalb 138 Sabre in einer freien Bewirthschaftung benutt worden find, die fich mehr oder minder der Benuhungsweise einer mittelbaren oder uneigentlichen Forft-Gintheilung nähert. Die Resultate diefer Bergleichung, welche nicht fo vortheilhaft ausfallen, als diejenigen, welche Sr. Landrath v. Buggenhagen auf den Revieren seiner Riefernholzung in Neu-Pommern gefunden, und in seinen Beiträgen zur Aufnahme der Landwirthschaft ze. 4803, niedergelegt hat, geben dabin, daß die Riefer bom 16. bis jum 28. Jahre, wo im Durchschnitte auf die Rheinl. Quadratruthe 30 St. und auf ten Magd. Morgen 5400 Stämme gegählt werden, von dem Morgen wenigstens, peben durrem Sprocholze, 20 Schock Bohnenstangen, Deckelschächte ze. liefern könne, welche mindestens eine Einnahme von 5 Thirn. geben, das Schock nur ju 1/4 Thir. gerechnet. 3m 30. bis jum 50. Sahre stehen auf der Quadratruthe ungefähr noch 4, d. i. auf den Magd. Morgen 720 Stämme, welche 270 Stode ju Leiter - und Sakenbaumen, Latten, Schleeten ic. geben, und eben fo piel fleinere Stämme zu Rlafterholz liefern können, woraus mindestens 10 Thlr. gelöst werden. 3m 60, und 70. Sabre, wo noch ein Baum auf der Q. - Ruthe ift, also noch 480 auf dem Magd. Morgen fiehen, gibt ber Schattenbau 10 mittelmäßige Sparrhölzer nebst Scheitholz, wofür wenigstens 10 Thir. jur Ginnahme gefchrieben werden können. 3m 90. bis jum 400. Jahre fteben auf dem M. Worgen noch 140 Stämme, von welchen 20 Stücke zu Bauholz und 30 Stücke zu

Klobenholz durch den Hellhau weggeräumt werden, die doch mindestens, zufolge der hier fehr mäßiger Holpreise, die baare Einnahme von 30 Thirn. geben konnen. 3m 120. und 130. Jahre, wo noch 90 Bäume auf dem Magd. Morgen stehen, gibt der Lichthau 60 Bauhölzer, welche 90 Thlr. ein= tragen, wenn das Stud durchschnittlich nur ju dem höchst mäßigen Preise von 11/2 Thirn. angenommen wird, und es bleiben auf dem Magd. Morgen 30 Saatbaume, welche zur Berechnung des Ertrages der nächsten Rotation gezogen werden. (Der Abgang des Bauholzes, Zopfholz 2c. vermehrt das Klafterholz.) — Es werden als roher Ertrag des ersten Umlaufes also (5+40+ 10+30+90) Thir. = 145 Thir. von dem Magd. Morgen eingenommen, von welcher Summe der Baldwarts Gehalt, Schlagelohn ic. mit 20 Thirn. in Abrechnung fommen, und es bleiben noch 125 Thir. baarer Einnahme übrig, mit Einschluß des Bedarfs des Landquts an Bau= und Rlaf= terholz. Dieß wäre unter den vorausgesetzten Verhältniffen und Ergebniffen, die Ginnahme von dem Magd. Morgen Rienholzung in 130 Jahren. Dagegen würde die jährliche einfache Ackerrente bei der Dreifelder=Wirthschaft von dem Magd. Morgen, wie schon bemerkt worden, 1/4 Thlr., und in 430 Sahren 130/4 = 32 1/2 Thir., bei der eingeführten Dreefchwirthschaft aber von eben demselben in 130 Jahren 130/2 = 165 Thir. betragen. Aus dieser Vergleichung geht hervor, daß eine Fläche Riefernbodens, mit Riefern mittelmäßig bestanden und nach einer mittelbaren Gin= theilung bewirthschaftet, bei der Dreeschwirthschaft, selbst hinsichtlich des Ertrages in 130 Sahren, eine ähnlich gleiche Fläche, mahrend dieser Zeit zum Getreidebau benunt, fast zweifach aufwiegt, und daß der Ertrag von jener fich jum Ertrage von diefer beinahe wie 2:4 verhält. — Will man diese Berechnung und Vergleichung mit einer noch größeren Genauigkeit anstellen, so kann man, statt des einfachen Zinses (Semelusurium), das Interusurium (Wucher auf Wucher) anziehen, welches bei den Geld = Versuren,, nach der Mathesis forensis, nicht zulässig ist, in Privat = und Bergleichungs = Källen diefer Urt aber dennoch eine nühliche Unwendung finden kann, wo alsdann das Uebergewicht, welches der Ertrag des Nadelholzbaues auf fandigem Boden über den des Getreidebaues behauptet, noch ungleich ftarfer hervortreten wird. Bu diefem Ende bient die gewöhnliche Formel, wie man folche in den Anleitungen zur Berechnung der Binfen auf Binfen zu finden pflegt: $\left(\frac{100+p}{100}\right)^m$. a, in welcher hier p 5 oder 40 Prc., der Exponent m die Zahl der Sahre, und a das Capital bezeichnet, welches nach der Auflösung wieder zurückgerechnet wird, um das reine Interusurium ju erhalten. Der Gebrauch der logarithmischen Tafeln fürzt die Rechnung ungemein ab. Nur der Zuwachs der Bevölkerung kann die Acker = Eultur auf der vor= beschriebenen Bodengattung veranlassen, und derfelben einen höhern Werth geben, da der Boden ohne Menschen feinen sonderlichen Werth hat, und eigentlich nur nach der Bildungsstufe der Bevölkerung feine mahre Berwerthung findet. Der Gutsherr und Eigenthumer, welcher den Privatbefit mit der möglich geringsten Betriebsfraft bei steter Bodenerhebung zum möglich größten Ertrage in reiner Rente gu bringen fucht, und zufrieden ift, wenn Menschen und Bieh auf feinem Gute sich wohl befinden, denkt hier als Landwirth, wenn der Staatswirth als Cameralist die Bohlfahrt und Erhebung der gefammten Gewerbthätigkeit beabsichtigt, und der Regent, als National=Wirth idealisirt, und mit Gerechtigkeit über die Volksverhältnisse waltet in einer Weltordnung, über melcher die Gottheit, mathematisirend und mit fegnenden Bliden weilt.